

BERGPREDIGT

Feldmeier, Reinhard (Hg.): Salz der Erde. Zugänge zur Bergpredigt, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998, DM 36.–

Der vorliegende Sammelband umfasst sechs Beiträge von Dozenten der Universität Bayreuth, die aus verschiedenen – unter anderen auch religionspädagogischen – Perspektiven versuchen, Zugänge zur Bergpredigt zu eröffnen. Der erste Beitrag aus der Feder des Herausgebers ist der umfassendste. Im ersten Teil bietet *Reinhard Feldmeier* eine konzise Exegese der Bergpredigt. Im Anschluss an die Exegese führt er eine Auseinandersetzung mit der theologischen Begründung der Bergpredigt. Dabei zeigt er zum einen problematische Tendenzen der Bergpredigt auf. Zum anderen bestimmt er hier die Intention der Rede dahingehend, dass sie zur „alleinigen Orientierung am himmlischen Vater“ (S. 106) aufrufe. Dies bedeute aber gerade nicht Lebensferne, der Hörer werde durch die konkreten Weisungen immer auch auf seine Verantwortung für die Mitmenschen verpflichtet.

Im zweiten Beitrag setzt sich der Systematiker *Wolfgang Schoberth* mit der Frage auseinander, ob sich Politik heute an der Bergpredigt orientieren könne. Er gibt eine positive Antwort, indem er darlegt, dass „die Tugenden, die sie [die Bergpredigt] vor Augen führt, andere Menschen überzeugen, weil sie letztlich die vernünftigeren und lebensdienlicheren sind“ (S. 139).

In ihrem pastoraltheologischen Beitrag stellt *Ingrid Schoberth* die im 6. Kapitel der Bergpredigt erwähnten Frömmigkeitsformen (Almosen, Beten, Fasten, „Nicht-Sorgen“) als Lebensformen des Glaubens vor Augen, die auch heute noch aktuell sind.

Für die Leserschaft des *entwurf* sicherlich am interessantesten sind die drei folgenden religionspädagogischen Beiträge. *Werner H. Ritter* plädiert zunächst grundsätzlich für eine Auseinandersetzung mit der Bergpredigt auch im Schulunterricht. Gerade in der heutigen Zeit mit ihren vielfältigen Veränderungen im Wertesystem und ihrer „neuen Unübersichtlichkeit“ (S. 202) sei es „religionspädagogisch wichtig, das, was die Themen der Bergpredigt beim und zum Aufbau eines Selbst-, Welt- und Gottesverständnisses bei Kindern und Jugendlichen beizutragen haben, im Religionsunterricht zu entfalten“ (S. 202).

Vera Ostermayer hat für ihren Beitrag die Grundschullehrpläne verschiedener Bundesländer durchgesehen und dabei festgestellt, dass „die Bergpredigt insgesamt oder geschlossene Teile aus ihr in den meisten Fällen dort nicht zu finden sind“ (S. 216). Es würden aber in manchen Lehrplänen doch einzelne Worte aus Mt 5-7 zitiert, ohne näher auf den Kontext einzugehen. Eine Ausnahme bilde der bayrische Lehrplan GS: Er thematisiere in der 4. Jahrgangsstufe eigenständig drei Seligpreisungen (Mt 5,4.7.9) und zwar unter dem Thema „Hoffnung“. Ihr Inhalt werde also in erster Linie als Zusage und nicht als ethischer Anspruch Jesu verstanden. Die Verfasserin schlägt demgegenüber vor, die Bergpredigt, insbesondere die Seligpreisungen, auch in der Grundschule unter dem genannten Aspekt des Anspruchs zu unterrichten und stellt in einem Anhang reichhaltiges und m.E. gut anwendbares Material (z.B. Gebete, Gedichte, Lieder) für einen solchen Unterricht vor.

Die „Logik“ der Bergpredigt“ (S. 234) für die Sekundarstufe I und II aufschließen will der letzte Beitrag des Bandes von *Joachim Kunstmann*. Im ersten Teil stellt er für den Bereich Sek I (HS) die Aufforderung zur Feindesliebe ins Zentrum seiner Überlegungen, im Teil für den Bereich Sek II die Seligpreisungen. Beide Teile beginnen mit lesenswerten Überlegungen zur Lebenswelt der Schüler/innen, dann folgen Vorschläge für den Unterricht, die es durchaus verdienen, zur Kenntnis genommen zu werden.

Insgesamt ist der Sammelband für religionspädagogisch Tätige und für theologisch vorgebildete Leser zu empfehlen, die das Werk beispielsweise als vorbereitende Lektüre zum Kirchentag